

Prof. Dr. Alfred Toth

Iconismus bei semiotischen Objekten

1. Semiotische Objekte sind immer künstliche Objekte, denn sie enthalten immer einen Zeichenanteil. Je nachdem, ob der Zeichen- oder der Objektanteil überwiegt, unterscheiden wir zwischen Zeichenobjekten (z.B. Wegweisern) oder Objektzeichen (z.B. Attrappen). Obwohl natürlich auch gewöhnlich Zeichen einzeln oder in Nexen auftreten können, begegnen wir bei semiotischen Objekten der merkwürdigen Eigenschaft, dass einige von ihnen nur paarweise (selten auch in höheren Tupeln) vollständig auftreten. So ist z.B. ein Schlüssel oder Schloss genauso wertlos wie ein Schloss ohne Schlüssel. Ein Porträt ohne (porträtierte) Person bzw. vice versa ist sogar gänzlich ausgeschlossen. (Beispiel für ein Tripel: Kommunikationskette, bestehend aus Sender, Kanal und Empfänger. Beispiel für ein Quadrupel: die vier Himmelsrichtungen. Beispiel für ein höheres n-Tupel [variierend]: Besteck.)

2. Bense (ap. Walther 1979, S. 122) unterscheidet drei Typen von Iconismus bei semiotischen Objekten:

1. Anpassungsiconismus: Achse und Rad, Mund und Mundstück
2. Ähnlichkeitsiconismus: Porträt und Person, Bein und Prothese
3. Funktionsiconismus: Zündung und Explosion, Schalter und Stromkreis

(Der Funktionsiconismus ist somit das semiotische Pendant der physikalischen Kausalitätsrelation.)

Systemtheoretisch haben alle aufgezählten (und eine grosse Menge weiterer) Beispiele gemeinsam, dass es sich hier um zueinander duale Kombinationen handelt, die Kombinationen von IO und OI sind. So ist das Schlüsseloch in der Haustüre ein Aussen des Innen (OI), weil es sich ja um eine Öffnung in der Tür handelt. Der Schlüssel „verschliesst“ nun diese Öffnung, ist also das duale Gegenstück um damit ein Innen des Aussen (IO), da vom Schlüssel her die Tür das Aussen ist.

Wie in früheren Arbeiten, gehen wir zur Formalisierung wiederum von den systemtheoretischen Strukturen von Zeichen- und Realitätsrelation aus:

$$\text{ZR} = [[\text{S}, \text{O}], [\text{S}, \text{O}], [\text{S}, \text{O}]]$$

$$\text{RR} = \times\text{ZR} = \times[[\text{S}, \text{O}], [\text{S}, \text{O}], [\text{S}, \text{O}]] = [[\text{O}, \text{S}], [\text{O}, \text{S}], [\text{O}, \text{S}]]$$

Wegen

$$\text{IO} \cong [[\text{S}, \text{O}], [\text{S}, \text{O}], [\text{S}, \text{O}]]$$

$$\text{OI} \cong [[\text{O}, \text{S}], [\text{O}, \text{S}], [\text{O}, \text{S}]]$$

$$\text{Iconismus} = \text{IO} \cup \text{OI} = [[\text{S}, \text{O}], [\text{S}, \text{O}], [\text{S}, \text{O}]] \cup [[\text{O}, \text{S}], [\text{O}, \text{S}], [\text{O}, \text{S}]] =$$

$$[[3.a \cup a.3], [2.b \cup b.2], [1.c \cup c.1]].$$

Bibliographie

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

22.5.2011